Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 215. Dienstag den 15. September 1891. IX. Jahrg.

* Deutscher Chauvinismus?

Der „Berner Bund", ein in deutscher Sprache erscheinendes schweizerisches Blatt, hat jüngst den wunderlichen Einfall gehabt, den Deutschen Chauvinismus vorzuwerfen. Vielleicht war es auch mehr, als ein wunderlicher Einfall, vielleicht liegt auch System darin, denn es ist richtig, daß der „Bund" mit seiner merkwürdigen Anklage nicht allein steht. In französischen und russischen Blättern ist man seit langem bemüht, Deutschland als die bête noire hinzustellen, vor welcher sich andere Nationen zu fürchten hätten. Wir haben uns vergebens bemüht, eine chauvinistische Regung Deutschlands festzustellen; wir haben nirgends eine Stimme gefunden, die etwa gelautet hätte: „Mein Vaterland muß größer sein, d. h. die Grenzen des deutschen Reiches müssen auf Kosten der Nachbarn erweitert werden." Im Gegentheil zeichnet sich Deutschland durch eine Toleranz aus, wie in gleichem Maße wohl nirgends in Europa geübt wird. Die Franzosen sind unendlich rasch dabei, sich über Grenzverletzungen zu beklagen. Wir würden, wenn wir diesem Beispiele folgen wollten, mit Reklamationen gegen Rußland und Frankreich nicht so bald fertig werden. Hat man in Deutschland jemals etwas ähnliches erlebt, wie jetzt in Paris anläßlich der geplanten Aufführung von Wagners „Lohengrin" in der großen Oper zu Paris? Bisher war doch die Kunst ein neutrales Gebiet, und man schätzte das Kunstwerk um seines eigenen Werthes willen, machte aber diese Werthschätzung nicht abhängig von der Nationalität des Künstlers. Die Wagner'sche Musik erfreut sich in Frankreich vieler Anhänger, dennoch soll eine Wagner'sche Oper in Paris nicht aufgeführt werden dürfen, weil Wagner ein Deutscher war. So wollen es die Patrioten. Am Freitag sollte die erste Aufführung des „Lohengrin" in der Pariser großen Oper stattfinden, sie hat aber nicht stattgefunden, angeblich wegen Unwohlseins des Tenors van Dyck. Es kann ja sein, daß dies wirklich das Motiv des Aufschubs ist. Aber da die Patrioten einen großen Skandal für den Fall der Aufführung angekündigt hatten, so wird man auch die Annahme gestatten müssen, daß die angekündigten Skandale der eigentliche Grund für den Aufschub der Aufführung gewesen. Für den Aufschub — denn vorläufig ist die Aufführung blos aufgeschoben. Anfänglich hieß es, die Aufführung solle nunmehr am Montag stattfinden, inzwischen ist sie aber wieder auf zwei weitere Tage hinausgeschoben worden, nämlich bis zum Mittwoch. Wenn das so fort geht, werden hier aufgeschoben und aufgehoben gleichbedeutend sein. Wenn die Franzosen die Wagner'sche Musik nicht goutiren könnten und deshalb von der Aufführung Wagner'scher Opern auf ihren Bühnen nichts wissen wollten, so ließe sich dagegen nichts sagen. Das ist aber, wie gesagt, nicht der Fall, für die Patrioten ist ausschließlich maßgebend, daß Wagner Deutscher war. Wenn es ihnen gelingen sollte, definitiv die Lohengrin-Aufführung scheitern zu lassen, so würde es wohl an der Zeit sein, daß wir in Deutschland daran dächten, uns zu revanchiren. Die deutschen Theater prostituiren sich unausgesetzt mit der Aufführung französischer Stücke von mehr als zweifelhafter Moral. Es wäre an der Zeit, daß sich das deutsche Publikum auf sich selbst besänne und allen derartigen Aufführungen fern bliebe.

Politische Tagesschau.

Römischen Meldungen zufolge erhielt Reichskanzler v. Caprivi anläßlich seines Besuchs beim päpstlichen Nuntius in München die Versicherung, daß sich der Papst gegenüber der gegenwärtigen Gruppirung der Mächte ganz neutral verhalte.

Der nächste Krieg in sozialdemokratischer Beleuchtung. August Bebel hat am Montag vor einer großen sozialdemokratischen Versammlung in Nürnberg eine Rede mit den kühnen Behauptungen und Uebertreibungen gehalten, die man bei ihm gewohnt ist. Am Schluß kam er auf den bevorstehenden Weltkrieg und meinte, nach dem Bericht des „Fränk. Courier": Er (Redner) wolle zwar keine Prophezeihung aussprechen, aber er müßte sich sehr täuschen, wenn nicht die schlechte Ernte Rußlands diesem Veranlassung geben müßte, sich zu sagen: „Entweder schlägst du bald, oder du schlägst überhaupt nicht los." Rußland werde nicht lange mehr in der Lage sein, die an seiner Westgrenze stehenden 500 000 Soldaten zu ernähren. Sämmtliche europäischen Staaten würden davon ergriffen und etwa 16 Millionen Soldaten einander gegenübergestellt werden. Mit der Mobilmachung würden auch sofort alle Reserven eingezogen werden. Am Tage der Kriegserklärung würden zehntausende von Bankerotten erklärt werden. Nicht nur die Klein-Industrie, sondern auch die Groß-Industrie würde im gleichen Momente geschlagen sein, da durch die eintretende allgemeine Seesperre die Ausfuhr abgeschnitten werde. Heute habe man bereits eine permanente Hungersnoth, alsdann werde eine allgemeine Erwerbslosigkeit platzgreifen, die Zufuhren würden ausbleiben. In den kommenden Schlachten würden nicht mehr zehntausende, sondern hunderttausende fallen. Nach der ersten Schlacht werde man schon nicht mehr im Stande sein, die Todten zu beerdigen und die Verwundeten unterzubringen. Alle Transportmittel und Lazarethe würden nicht ausreichen. Wenn dies einmal eintrete, dann sei das Ende der heutigen Gesellschaft gekommen. Die Regierungen allein könnten für diese Zustände nicht verantwortlich gemacht werden, die Hauptschuld treffe die herrschenden Klassen. Nur die Sozialdemokratie habe von vornherein gegen solche Zustände Widerspruch erhoben. Wenn die Sozialdemokratie auch die Kriege verdamme, so müsse man doch zugeben, daß die Sozialdemokraten, wenn sie zwischen zwei Kugeln sich befänden, kämpfen und nicht zugeben würden, daß Deutschland aus der Reihe der Nationen gestrichen werde. Dabei dürfe man aber nicht vergessen, wer die Schuld daran trage, sowie auch, daß nur die Einigkeit der Massen Abhilfe schaffen könne. Ohne die Sozialdemokratie wäre man schon längst in einen europäischen Krieg verwickelt. In Rußland stehe es allerdings noch viel schlimmer, da man dort alle freien Regungen unterdrücke. Rußland trachte darnach, die Knute über ganz Europa schwingen zu können. Wenn Rußland sich zu der Macht entwickeln solle, wie es dies vorhabe, dann müsse es nicht nur die Dardanellen und Konstantinopel, sondern auch die deutschen Ostseeprovinzen als Vorderland für Polen in der Hand haben. Redner hat die Ueberzeugung, in diesem Riesenkampfe würde keiner siegen, sondern alle würden sich verbluten. Wenn dies eintrete, dann sei es an der Sozialdemokratie, Zustände zu schaffen, welche Einigkeit, Friede und Gerechtigkeit zum Heile des ganzen Menschengeschlechtes garantirten. Trotz seiner Ableugnung versteht Herr Bebel das Prophezeien ausgezeichnet. Er hat dieses Handwerk ja auch schon früher mit einem Eifer betrieben, bei welchem den „Genossen" die Haare zu Berg standen. Aber wer den Zukunftsstaat so genau kennt wie Herr Bebel, für den muß eine Weissagung über den nächsten Krieg eine Kleinigkeit sein.

Das „Berliner Tageblatt" hat telegraphisch folgende Unglücksnachrichten aus Sansibar vom Freitag Abend empfangen: „Bei Ilenza hat ein Gefecht der Expedition Zelewski gegen die Wahehe stattgefunden. Angeblich sind neun Deutsche und viele schwarze Soldaten der Schutztruppe gefallen; als todt werden u. a. genannt die Lieutenants v. Zitzewitz und Buschow und Unteroffizier Tiedemann. Sowohl diese Ziffer wie diese Namen werden vorläufig nur unter Vorbehalt gegeben; genauere Einzelheiten und die Verlustliste sind in Sansibar noch nicht bekannt." Ein späteres Sansibarer Telegramm desselben Blattes von Sonnabend Nachmittag besagt: „Außer den gefallenen Deutschen sollen vier Deutsche in die Gefangenschaft der Wahehes gerathen sein. Die Namen dieser wie der Gefallenen sind hier jedoch noch nicht authentisch bekannt, die bisher angegebenen Namen sind also noch unsicher. Lieutenant Schmidt ist von einer gegen die Mafitis unternommenen Expedition resultatlos zurückgekehrt. — Von Emin Pascha liegt noch keine Nachricht vor." Bezüglich der ersteren Meldung will das „Berl. Tagebl." an Berliner amtlicher Stelle erfahren haben, daß sie dort bestätigt sei; Einzelheiten seien auch dort noch unbekannt. — Eine anderweitige Bestätigung der Hiobspost liegt jedoch nicht vor. Bemerkt sei allerdings, daß auch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau den wesentlichen Theil der vorstehenden Nachrichten verbreitet hat.

Wie bereits mitgetheilt, sind aus Anlaß des Namensfestes des russischen Kaisers den Generalen Gurko und Obrutschew hohe Orden, dem General Dragomirow eine Rangbeförderung zutheil geworden. General Gurko, der jüngst von dem „preußischen Kettenhunde" gesprochen hat, der bald losgelassen werden könne, gilt als auserſehener Befehlshaber einer gegen Deutschland bestimmten Armee, General Dragomirow als wahrscheinlicher Befehlshaber des russischen Heeres, welches Oesterreich entgegentreten soll. Obrutschew aber ist seit Jahren die Seele der russischen Kriegspartei, welche dem Glaubenssatze huldigt, daß der Weg nach Konstantinopel über Berlin und Wien führe. Wir heben diese Thatsachen hervor, weil sie in Frankreich ohne Zweifel die Hingebung an Rußland steigern und den Glauben nähren werden, der Zar sei völlig den Panslawisten in das Garn gegangen.

In letzter Zeit war in den Blättern davon die Rede, Rußland werde auch die Ausfuhr von Roggenbrot verbieten. Demgegenüber wird der „Post" gemeldet: Aus bester Quelle verlautet, daß die russische Staatsregierung beschlossen hat, sich strikte an den Wortlaut des Roggen-Ausfuhrverbotes zu halten, die Ausfuhr von Roggenbrot also nicht zu hindern. Man glaubt, daß der Brothandel von Rußland nach Preußen und Oesterreich großen Aufschwung nehmen wird.

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Im zweiten Stockwerke des palastähnlichen Baues angelangt, betrat Bruno die Flucht seiner Zimmer. Er zündete die Nachtlampe an, nahm sie dann mechanisch und ging langsamen Schrittes auf den Goldspiegel zu, der sich von der niederen Marmorkonsole bis unter die plastisch verzierte Decke mit mächtigem Blätterwerk als Goldrahmen aufbreitete. Als der junge Mann vor ihn hingetreten war, hob er die Lampe und leuchtete seinem Abbild ins Gesicht.

Das Feuer war aus den Wangen gewichen, auch die Zornader, welche als dunkler gerader Strich die Stirn gleichsam getheilt hatte, war verschwunden. Das Antlitz war bleich geworden, nur in den Augen glimmte noch das Feuer der Leidenschaft. Als der junge Mann sich selbst sah, veränderte sich der Ausdruck in seinen Zügen.

Hatte die Erregung ihnen einen Stempel aufgedrückt, so wurde derselbe jetzt verwischt. Unbeugsame Energie, fester männlicher Wille ließ die Züge tiefer werden und gab ihnen harte Linien.

„Die Zeit zum Handeln ist gekommen, Bruno von Howen!" redete er sich schon jetzt selbst mit dem ersten Namen seiner Mutter an, „jetzt giebt es einen Kampf auszufechten, um Leben und Licht zu erhalten, der die ganze Kraft eines Mannes erfordert!"

Düsterer Ernst strahlte aus seinen Augen, als er an den Tisch hintrat und vor sich hinstarrte.

Sein kühner Geist, dessen Muth schrankenlos war, half ihm bei der Prüfung der aufsteigenden Pläne, sich aus seiner gefährlichen Lage zu bringen; ein Heer von Gedanken tauchte auf, jede Möglichkeit und Unmöglichkeit wurde scharf und schonungslos geprüft, um aus ihr ein Ergebniß für weiteres Planen zu gewinnen.

So stand er lange Zeit unbeweglich in dem großen Gemach und der weiße Lampenschein lag auf der weißen Stirn, hinter welcher sich die Gedanken jagten.

„Es wird vielleicht einen Ausweg geben!" kam es ihm halblaut von den Lippen, „aber jetzt gilt es schnell zu handeln; jede verlorene Minute bringt die entscheidende Stunde näher und bis sie nicht bis zur letzten Sekunde abgelaufen ist, will ich den Kampf um Leben oder Sterben nicht aufgeben. Die Thatkraft eines Mannes kann in vierundzwanzig Stunden viel erreichen; ich werde handeln!"

Hastig trat der junge Mann vom Tisch. Mit der Lampe in der Hand ging er rund um das Zimmer an den Wänden hin. Mit scharfem Blick flog sein Auge über jeden Gegenstand, jeden prüfte er, ob er ihm direkt nützlich sein könne für sein späteres Leben, und ob sein Anrecht auf ihn unbestreitbar sei. Er nahm einige Bilder von der Wand und legte sie auf den Tisch, von einer prächtigen Goldkonsole hob er einen Becher fort, der mit Emblemen des Rudersports geziert war; — es war der erste Preis, den er durch die sehnige Kraft seiner Armmuskeln bei einer Regatte gewonnen hatte. Auch ihn stellte er auf den Tisch.

Dann öffnete er einen Schrank, dessen Wände aus geschliffenem Glase bestanden, und nahm eine größere Anzahl von Silberhumpen, eine kostbare Bowlenschale, Reitpeitschen und zwei massiv goldene Sporen heraus. Hin und wieder wurde sein Blick unruhig, wenn er auf einem der Gegenstände haftete, aber er bezwang sich und bald thürmten sich seine Gewinne, die er im Sattel erfochten hatte, auf der dunklen Plüschdecke des Tisches auf.

Er schritt dann in ein kleineres anstoßendes Gemach, sein Arbeitszimmer, in dem er gewöhnlich geraucht hatte. Hastig schloß er die Schubkasten seines Sekretairs auf und ging summarisch bei seiner Arbeit vor.

Den ganzen Inhalt stülpte er auf den nahestehenden Tisch aus und gab sich nicht die Mühe, die Kästen wieder in ihre Oeffnungen zu schieben. Als dies geschehen war, sortirte er mit großer Schnelligkeit in den Papieren. Ein einziger Blick genügte, um sich über ihren Werth zu informiren, und war dies geschehen, so ging die Sichtung schneller von sich. Nur wenige Papiere trug er zu dem Tisch in seinen Salon hinüber, die anderen raffte er zusammen und warf sie in den Kamin. Als das letzte hinter den vergoldeten Stäben desselben lag, zündete er das Ganze an. Gierig leckte die Flamme an ihnen empor und einen Augenblick starrte Bruno von Howen in sie hinein. Die blaue Flamme kroch über einen Brief hin und verwandelte ihn langsam in Asche, jetzt war die Ueberschrift von weicher Frauenhand: „Mein heißgeliebter Bruno!" ein Raub des verzehrenden Elements. An den Seidenrüschen von Kotillonorden züngelte der heiße Strahl empor, das Gold leuchtete, wurde glühend roth und fiel dann in graue Asche zusammen. Die Trophäen aus dem Leben des Müßigganges waren vernichtet.

Der junge Mann raffte sich wieder auf und holte aus seinem Waffenschrank einige kostbare Flinten heraus. Dann hob er einen leichten und einen schweren Kasten vom Boden des Schrankes. Den schweren öffnete er mit einem kleinen Schlüssel und nahm einige Geldrollen heraus, den leichten öffnete er nicht, sondern stellte ihn beiseite. — Es waren Pistolen darin.

Er überzählte das Geld schnell und mit gewandter Hand. „Zweitausend Mark!" sagte er leise, „das ist mehr als ich dachte." Er nahm dann das Papiergeld aus einem besonderen Fach, es waren fünftausend Mark. „So beträgt meine Spielschuld nur noch dreiundsiebenzigtausend Mark!" klang es ihm von den Lippen, „jetzt wollen wir sehen, was sich weiter zusammenschlagen läßt."

Er ging in sein Schlafzimmer und zog Koffer hervor. Hastig packte er in den einen Wäsche und Kleidungsstücke, in dem zweiten barg er die funkelnden Schätze, die auf dem Tische lagen.

Neben seinem Bett stand eine Silberkassette in getriebener Arbeit auf dem Marmortische. Er schloß sie auf und nahm sammetne und seidene Etuis heraus. Der Reihe nach öffnete er sie durch einen Druck auf die hervorspringenden Knöpfe, und

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1891.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9 Uhr vormittags zu Wagen in Niederzwehren ein, stiegen daselbst zu Pferde und ritten mit dem König von Sachsen, gefolgt von einer großen Suite, nach dem Paradefeld südlich des Dorfes. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps, die Kaiserin die Abzeichen des zweiten Kürassierregiments Königin und der König von Sachsen die Uniform seines ostpreußischen Dragonerregiments Nr. 10. Auf dem Wege schlossen sich den Majestäten die Prinzen Heinrich und Albrecht, ferner der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Edinburg, die Prinzessinnen Heinrich von Preußen und Alix von Hessen, die Erbprinzessin von Meiningen, sowie die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe an. Die Truppen riefen unter präsentirtem Gewehr dreimal Hurrah. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch, bei dem die Fürsten ihre betreffenden Regimenter Sr. Majestät dem Kaiser vorbeiführten. Die Parade verlief sehr glänzend. Das Wetter ist prächtig. Der Parade folgte am Nachmittage bei den kaiserlichen Majestäten größeres Paradediner, zu welchem außer den Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrendienst auch die gesammte Generalität des 11. Armeekorps, die kommandirenden Generale, welche zur Zeit in Kassel weilen, die Generalfeldmarschälle, die Militärbevollmächtigten und Militärattachees, die fremdherrlichen Offiziere, die Militär- und Civilbehörden, die Führer der den Manövern als Zuschauer beiwohnenden fremden Offiziere und viele andere hohe Militärs und distinguirte Persönlichkeiten geladen waren. Morgen Nachmittag, nach der Festtafel im Schlosse, werden die Majestäten von Kassel nach Erfurt weiterreisen, woselbst die Ankunft gegen $9^3/_4$ Uhr erfolgen dürfte.

— Am Dienstag 15. ds. tritt, der „Münch. Allg. Ztg." zufolge, in München die Reichsschulkommission zusammen. Die Berathungen derselben werden drei bis vier Tage in Anspruch nehmen und es ist deren Zweck die Feststellung derjenigen Privat-Lehranstalten, welche auf Grund ihres Lehrplanes zur Ausstellung von Berechtigungsscheinen für den Einjährig-Freiwilligendienst ermächtigt werden sollen. Den Vorsitz führt Geheimrath Dr. Weymann von Berlin.

— Die vierte allgemeine ordentliche Versammlung des deutschen Schriftstellerverbandes ist heute hier als deutscher Schriftstellertag zusammengetreten. In der Philharmonie fand abends die Begrüßung statt. Bis Mittag waren 430 Theilnehmerkarten ausgegeben. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Referat Dr. Robert Keils über den Gesetzentwurf des Verlagsvertrags, die Veranstaltung einer jährlichen Preiskonkurrenz für eine Arbeit in dramatischer und eine solche in erzählender Form u. s. w.

— Das deutsche Reichseisenbahnamt veröffentlicht eine Nachweisung der Unfälle beim Eisenbahnbetriebe auf deutschen Bahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat Juli 1891. Danach sind 230 Personen verunglückt, wovon 34 (darunter 2 Reisende) getödtet wurden.

— Am Schluß der ersten acht Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes waren im Reiche 111 325 Rentenansprüche anerkannt, 21 614 dagegen zurückgewiesen. Von den 149 026 überhaupt erhobenen Ansprüchen kamen 8458 auf den Monat August.

Kiel, 12. September. Die Manöverflotte ist heute Abend in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Koblenz, 12. September. Das Herrenhausmitglied Geh. Justizrath Adams ist heute gestorben.

München, 12. September. Der Kaiser Wilhelm hat durch den preußischen Gesandten Grafen zu Eulenburg für die Armen der Stadt München 10 000 Mk. dem Bürgermeister v. Widenmayr überweisen lassen.

Ausland.

Wien, 12. September. Ein hiesiges Abendblatt läßt sich aus München folgende, angeblich wörtliche Aeußerung Kaiser Wilhelms melden: „Es ist ganz unglaublich, was für kolossale Fortschritte in der Ausbildung diese österreichische Armee in wenigen Jahren gemacht hat. Die Manöver waren meisterhaft koncipirt und wurden von einem famosen Generalstab bis ins kleinste Detail glänzend durchgeführt. Die Truppen ließen an Ausdauer, Elan und taktischer Ausbildung nichts zu wünschen übrig. Ich habe aus Oesterreich diesmal in militärischer Beziehung einen großartigen Eindruck mitgenommen." Auch Caprivi habe sich enthusiastisch geäußert.

Mont-sous-Vandrey, 12. September. Expräsident Grevy wurde heute Abend 6 Uhr aufgebahrt. Der Sarg trägt die mit den entsprechenden Jahreszahlen versehene Inschrift: „Expräsident der französischen Republik." Es gehen noch immer zahlreiche Beileidstelegramme ein.

Mecheln, 12. September. Auf dem internationalen Katholikenkongreß hat sich die Sektion für soziale Werke für die Errichtung einer belgischen Strafkolonie im Kongogebiete ausgesprochen.

London, 12. September. Auch Irland will nicht hinter der Zeit zurückbleiben und seine Weltausstellung haben. Seit einiger Zeit macht sich auf der Grünen Insel eine lebhafte Agitation zu diesem Endzweck bemerkbar und es heißt, daß der Plan viele Unterstützung findet. Als Sitz der Ausstellung kann natürlich nur Dublin in Betracht kommen, wo die Eröffnung im Mai 1894 vor sich gehen dürfte.

Kopenhagen, 12. September. Wie „Ritzaus Bureau" meldet, hat der Kaiser von Rußland gestern eigenhändig dem Prinzen Georg von Griechenland die Goldene Rettungsmedaille überreicht, weil derselbe bei dem bekannten Attentat auf den Großfürsten-Thronfolger in Otsu (Japan) demselben das Leben gerettet habe.

Konstantinopel, 12. September. Der neue Gouverneur von Kreta, Dschellaleddin Pascha, überbringt, wie es heißt, den Bewohnern der Insel eine Amnestie, Steuernachlaß und andere Gnadenakte.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. September. (Ehrenbürger). Herr Amtsrichter Schultz von hier, welcher eine Reihe von Jahren in unserer Gemeinde gewirkt hat und zum 1. Oktober an das Landgericht Thorn versetzt ist, hat sich nicht nur die größte Achtung seiner Untergebenen, sondern auch der Bürger zu erwerben gewußt. Die Stadt hat deshalb den Scheidenden zum Ehrenbürger der Stadt Gollub ernannt. Beim Abschiedsessen, welches dem allgemein geehrten Herrn am Sonnabend gegeben wird, soll ihm der reich ausgestattete Ehrenbürgerbrief überreicht werden. Im ganzen Bezirk des Amtsgerichts wird das Scheiden des Herrn Sch. lebhaft bedauert. (Ges.)

):(**Krojanke**, 13. September. (Selbstverrath). Vor etwa $1^1/_2$ Jahren wurde hier in der Kleinenhaide ein Wilddieb ertappt, der seinen Verfolgern aber dadurch entkam, daß er seine Flucht durch den nahen Fluß nahm, während er seine Jagdbeute, einen Rehbock, zurückließ. Die Recherchen behufs Ermittelung des Diebes blieben erfolglos, und die Sache wäre der Vergessenheit verfallen, wenn der Jagdfrevler nicht zu seinem eigenen Verräther geworden wäre; unvorsichtigerweise hat er selbst jenes Rencontre zum besten gegeben. Der Wilddieb, der auf unserem Abbau wohnhaft ist, wird sich nun vor Gericht zu verantworten haben.

Pr. Friedland, 11. September. (Unvorsichtigkeit). Vom 9. bis 11. September war in unserer Stadt das 1. und 3. Bataillon des 141. Regiments einquartiert. Leider ging der hiesige Aufenthalt des Militärs nicht ohne einen kleinen Unfall ab, der sehr leicht ernstlichere Folgen hätte haben können. Ein Seminarist wollte sich die Konstruktion und Handhabung der Feuerwaffe erklären lassen, zu welchem Zwecke ein Soldat aus Versehen statt einer Exerzierpatrone eine Platzpatrone in das Gewehr lud; darauf griff er an den Abzugsstollen und drückte los, während noch der Mündungsdeckel auf der Oeffnung saß. Letzterer flog in Stücken gegen die Wand, streifte die Schulter des Seminaristen, demselben den Rock zerreißend, und verwundete einen Soldaten an der Hand. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet. (N. W. M.)

Danzig, 11. September. (Aus Liebesgram). Am Montag versuchte die etwa 18jährige Tochter eines hiesigen Beamten, wie es heißt, aus Liebesgram ihrem Leben mittels eines Revolvers ein Ende zu machen. Sie verletzte sich dabei lebensgefährlich, sodaß ihre Ueberführung nach dem Lazareth erfolgen mußte. Gestern Vormittag ist die Unglückliche ihren Leiden erlegen.

Marienburg, 12. September. (Das diesseitige Portal der neuen Eisenbahnbrücke) ist nunmehr vollständig von dem Gerüste befreit und treten nun erst die wenn auch etwas massigen, so doch schönen Formen desselben besonders vortheilhaft hervor. Auch das jenseitige Portal ist fertig gestellt und bedarf es nur noch der Entfernung des Gerüstes, auf daß der gesammte Brückenbau vollendet ist. (Nog.-Ztg.)

Elbing, 11. September. (Wie lange die Thiere manchmal ohne Nahrung) auszuhalten vermögen, davon zeugt nachstehender Fall. Bei einem Besitzer in der Niederung wurde unlängst in dem Pferdestall ein dichter hoher Bretterverschlag ausgeräumt, der während der Ernte und beim Dreschen des Getreides zur Aufbewahrung von altem Hafer- und Gerstenstroh gedient hatte. Nachdem man das letzte Bund hinausgetragen hatte, sah man hinten in der Ecke eine Henne sitzen, die damals, als das Stroh hineingebracht wurde, nicht bemerkt worden war. Anfangs schien es, als wenn dieselbe nicht mehr gehen konnte, doch erholte sie sich nach kurzer Zeit wieder und ist auch jetzt vollständig gesund. Beinahe 28 Tage hatte die Henne unter dem Stroh zugebracht. (Elb. Ztg.)

Passenheim, 11. September. (Fünfhundertjähriges Jubiläum). Die hiesige Kirche wird in diesem Monat das Fest ihres 500jährigen Bestehens feiern. Nach früheren Archiv-Nachrichten ist die Kirche im Jahre 1391 bereits erbaut gewesen, wie dieses auch eine alte Wetterfahne ausweist. Die Hauptheile des alten Gotteshauses sind noch unverändert geblieben. Im Jahre 1657 wurde die Stadt, welche 1385 gegründet und zu Ehren des obersten Spittelers zu Elbing, Siegfried Walpot von Bassenheim benannt sein soll, durch die Tartaren zerstört, wobei die Kirche wegen eines Mauerbildes verschont geblieben ist. Dagegen wurde die Kirche beim Brande 1750 bis auf die Ringwände des Thurmes und des Schiffs eingeäschert. In der Kirche befindet sich auch ein Epitaph des Christoph Hartknoch, der unsern Passenheim geboren, die Schule daselbst besucht hat und später nach Königsberg kam, wo er die Universität bezog. Er starb 1687 als Professor am Gymnasium zu Thorn. Die Kirche ist im Innern ausgebessert worden. Der Tag der Feier ist noch nicht näher bestimmt. (Kön. Allg. Ztg.)

Gumbinnen, 10. September. (Verschüttet). Die Arbeiterfrau B. aus P. hatte am vergangenen Freitag ihre 12jährige Tochter mit einem 8jährigen Knaben nach Streusand in die benachbarten Berge geschickt. Als die Kinder lange nicht kamen, ging sie ihnen in Sorge entgegen und erfuhr von dem weinenden Mädchen, daß der Bruder verschüttet sei. So war es auch. Die durch die großen Regenmassen locker gewordenen Sandschichten hatten bei der Berührung nachgegeben und den Knaben etwa ein Meter hoch bedeckt, und der arme Junge mußte, da nicht gleich Hilfe zur Stelle war, unter den Sandmassen ersticken.

Pillkallen, 10. September. (Folgen der Quacksalberei. Vier Kinder in einer Familie gestorben). Gelegentlich der Weizenernte stach sich die Arbeiterfrau H. zu U. vor etwa 3 Wochen mit einer Weizenähre ins Auge und beachtete den geringen Schaden nicht weiter. Als das Auge jedoch zu schmerzen anfing und sich roth färbte, wurde, wie dies leider in solchen Fällen noch immer zu häufig geschieht, zu Hausmitteln und weisen Frauen Zuflucht genommen und der Arzt erst zu Rathe gezogen, als nach Wochen die Schmerzen nicht nachließen und die Sehkraft sich nicht finden wollte. Letzterer hat nun leider feststellen müssen, daß die Sehkraft des verwundeten Auges ganz verloren und die des anderen bedeutend geschwächt ist. — In verschiedenen Ortschaften des Kreises, wie Uszpiaunehlen, Minkstimehlen, Meschkuppen u. s. w. tritt die Scharlachepidemie mit großer Heftigkeit auf. In letzteren beiden Orten liegt eine größere Zahl von Kindern darnieder, auch sind zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Allgemeine Theilnahme findet hierbei die Grundbesitzerfamilie H. in Kl. M., welcher im Laufe der letzten Wochen von fünf blühenden Kindern allein vier der tückischen Krankheit erlegen sind. (Kön. Allg. Z.)

Tilsit, 10. September. (Ueberraschung). Beim Abhauen einer Wiese passirte den damit beschäftigten Männern etwas ganz außergewöhnliches. Zur Frühstückszeit setzten sich die Leute zusammen und tranken der Reihe nach aus einem mit festem Deckel verschlossenen und mit einer Tülle versehenen blechernen Kruge Braunbier. Bei Beginn der Arbeit war der Krug, damit das Getränk sich frisch erhalten sollte, mit feuchtem Grase bedeckt worden. Als nach beendigtem Frühstück die Männer noch einen Schluck nahmen und der letzte den Krug an den Mund setzen wollte, ließ er starr vor Schreck das Gefäß zur Erde fallen, da in der Tüllenöffnung der Kopf einer Otter sichtbar wurde. Gleich darauf schlängelte sich das Reptil behende aus dem Kruge heraus und verschwand.

Tilsit, 11. September. (Eisenbahn-Betriebsamt). Von dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg soll eine Abzweigung weiter nach Osten verlegt werden. Da die Stadt, in welche dieses zweite Betriebsamt, und wie es heißt, verbunden mit einer Betriebswerkstätte, gelegt werden soll, noch nicht bestimmt in Aussicht genommen ist, so hat sich die Stadt Tilsit um dasselbe beworben. Oberbürgermeister Thesing ist in Berlin gewesen, um deshalb mit dem Minister persönlich Rücksprache zu nehmen. Der Minister hat eine bestimmte Zusage nicht gegeben, da allem Anschein nach auch Insterburg hierbei in Frage kommt.

Bromberg, 12. September. (Unglücksfall. Ein ehrlicher Finder.) Ein 12jähriger Knabe wurde gestern von seiner in der Neuhöferstraße wohnenden Mutter in den Wald geschickt, um Holz zu suchen. Er kletterte auf einen Baum, fiel herab und brach das Genick. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Mutter geschafft. — Vor einigen Monaten fand ein Besitzer aus der Umgegend hier eine Geldtasche mit etwa 100 Mark. Nachdem dieser Fund in der Zeitung bekannt gemacht und der Finder längere Zeit das Geld bei sich behalten, mußte er es auf dem Fundbureau abliefern. Der Eigenthümer des verlorenen Geldes ist nicht zu ermitteln gewesen. Vor einigen Wochen traf hier nun der Finder mit einem Fuhrmann zusammen. Diesem erzählte er von seinem Funde, beschrieb ihm die Geldtasche nebst Inhalt genau, gab ihm 10 Mark und bat, er solle hingehen und der Behörde sagen, daß ihm das Geld gehöre. Es wurden einige Seidel darauf getrunken, und der Fuhrmann ging auch zu dem Fundbureau; er erzählte dort aber, wozu ihn der Finder aufgefordert. Derselbe wird sich nun wegen Verleitung zum Betruge verantworten müssen. (Bromb. Tagebl.)

R. **Posen**, 13. September. (Radfahrer-Gautag). Heute fand hierselbst der Radfahrer-Hauptgautag des Gaues 25 statt, mit welchem ein Chausseerennen verbunden war. In den Gauvorstand wurden die Herren Schreiber-Bromberg (1. Vorsitzender), Stiller-Posen (2. Vorsitzender), Dudy-Bromberg (Kassenwart), Meyer-Bromberg (Schriftwart), Busse-Posen (1. Gaufahrwart), Kube-Thorn (2. Gaufahrwart) wiedergewählt. Bei den Rennen gingen als Sieger hervor: Zweirad-Erstfahren 2000 Meter:

1. Jul. Hell, Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn, 5 Min. 5 Sek.
2. M. Gurt, Verein Bromberger Radfahrer, 5 " 10 "
3. J. Zablocki, Radfahrer-Verein Posen, 5 " 45½ "

Hochradhauptfahren 4000 Meter:

1. R. Hellwig, Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn, 8 Min. 2⅘ S.
2. Ernst Hammler, Verein Bromberger Radfahrer, 8 " 18⅘ "
3. Paul Freytag, Verein Bromberger Radfahrer, 8 " 39⅘ "

Niederrad-Vorgabefahren 3000 Meter:

1. Ernst Hammler, Verein Bromberger Radfahrer, 80 M. Vorgabe 5 Min. 58⅘ S.
2. Paul Freytag, Verein Bromberger Radfahrer, 80 M. Vorgabe 6 " 3 "

---

das kostbare Geschmeide seiner todten Mutter funkelte ihm entgegen. Er nahm jedes Kästchen und prüfte die Diamanten und die Schwere des Goldes, dann klang die Feder wieder und er stellte das Etui bei Seite. Mit einem goldenen Bleistift notirte er auf der weißen Marmorplatte den annähernd geschätzten Werth des Stückes und so fügte sich eine lange Reihe von Zahlen aneinander.

Die Arbeit ging bei ihm rasch und leicht von statten. Nur ein kleines Goldkreuz, welches an schlichtem schwarzen Bande auf dem Grunde des mit leuchtendem Seidenstoff ausgeschlagenen Kastens lag, behielt er zurück und steckte es sorgfältig in seine Brusttasche. Der Deckel der Kassette sprang ins Schloß und Bruno von Howen rechnete die Zahlen zusammen.

Ueber dem breiten Bett hing das Bild einer schwarzhaarigen Frau. Um den Goldrahmen zog sich ein dunkler Flor wie ein Schatten hin und ein verwelkter Kranz hing darunter. Der Lampenschein flog mit zitternder Lichtwelle darüber hin und es war, als ob in den schwarzen Augen Thränen schimmerten, während sie auf den Sohn hinabsahen.

Dieser war jetzt mit der Rechnung zu Ende.

„Fünfundzwanzigtausend Mark!" sagte er, „mit dem baaren Gelde macht es zweiunddreißigtausend und der Plunder im Koffer wird achttausend Mark geben, damit wäre für die Hälfte meiner Schuld eine Sicherheit gegeben."

Er that die Kassette ebenfalls in den Koffer und sein Blick schweifte im Schlafzimmer umher.

Endlich blieb er auf dem Bilde der stolzen Frau haften, da beugte er sich über das Bett und nahm das Bild von der Wand, um es in den ersten Koffer zu schließen.

Mit dem Licht ging er dann aus seinen Gemächern heraus und schritt die Treppen hinab zum Hofraum hinunter. Er mußte an der Thür vorbei, wo er vor kurzer Zeit mit dem Herrn des öden und kalten Hauses heftig gesprochen hatte. Während er mit flüchtigem Fuß vorübereilte, hörte er, daß die Uhr die vierte Morgenstunde schlug.

Auf dem Hofe angelangt, eilte er zu den Ställen hinüber. Er weckte seinen Diener und befahl ihm den Wagen anzuspannen. Während der Knecht mürrisch und schlaftrunken seinen Befehlen folgte, zog er zwei edle Pferde aus dem Stall und sattelte sie. Dann breitete er ihnen die Decke über.

Unterdessen war der Knecht fertig geworden und sah erstaunt dem Treiben seines Herrn zu.

„Ist heute ein Wettrennen, junger Herr?" fragte er.

„Ja!" entgegnete dieser bitter, „ein Wettrennen um Ehre und Leben!"

Verständnißlos sah ihm der Mann ins Gesicht und als sich Bruno von Howen wieder seinen Pferden zuwandte, schüttelte er mit bedächtiger Miene den Kopf. Sein Herr schien ihm geistesgestört zu sein.

„Folge mir!" befahl Bruno, als er die Pferde festgebunden hatte und beide gingen die Treppe hinauf zu den Zimmern empor.

Dort angelangt, stellte Bruno die Lampe auf den Tisch.

„Wir müssen die Koffer hinuntertragen!" sagte er finster zu dem Burschen.

Dann faßte er selbst mit nerviger Faust in die Riemen der Handgriffe des einen hinein, hob ihn mit gewaltiger Anstrengung empor, drehte ihn seitlich vom Kopf und setzte ihn auf die linke Schulter. Mit der Rechten ergriff er die Lampe.

„Das ist zu schwer, junger Herr!" sagte der Knecht, „so kommen Sie nicht hinunter!"

„Nimm den anderen Koffer und folge mir!" entgegnete sein Herr und schritt voran.

Abermals wanderte der Lichtglanz die Treppe hinab, und die Kühle der Nacht flog die heißgewordene Stirn Brunos an, als er auf dem Hofe den Koffer zur Erde gleiten ließ.

Der Knecht mußte sich auf die gesattelten Rennpferde setzen, die Koffer waren im leichten Wagen untergebracht und das schwere eiserne Thor geöffnet.

Da ergriff Bruno die Zügel und langsam fuhr er aus dem Hofraum. Er hatte das Haus verlassen, welches bis jetzt sein Heim gewesen war.

Auf der Straße hielt der Knecht einen Augenblick, während Bruno im Schritt fortfuhr. Er hörte, wie der Diener das Thor zuschloß und ihm dann im Trabe nachritt. Da berührte er das Wagenpferd mit leisem Schlage und es griff weit aus, während es mit offenen Nüstern die herrliche Frische des Sommermorgens einathmete.

Als goldener Feuerball hing die eben im Osten aufsteigende Sonne am Firmament und warf die leuchtenden Strahlen auf die erwachende Welt.

Die Fahrt ging im Trabe durch die Villenkolonie der Vorstadt hin. Nicht ein einziger Mensch war auf der Straße, der den seltsamen Aufzug hätte beobachten können.

Nach einer Viertelstunde hatte man sich dem Weichbilde der Stadt genähert. Bruno von Howen verließ jetzt die breite Allee, welche ihn bisher zur Stadt geführt hatte und lenkte den Wagen in eine Gegend, wo Neubauten errichtet wurden. Bald fuhr er in eine Straße ein, die immer trübseliger und erbärmlicher wurde. Der Knecht trabte mit den Rennpferden hinterher und wunderte sich. Früher hätte sein Herr die Thiere um keinen Preis auf so schlechtem Pflaster in rascher Gangart gehen lassen.

Hier und da regte sich schon Leben.

Ein Mann tauchte aus dem dunklen Verließ seiner Kellerwohnung hervor und zerrte einen Hund nach sich, den er vor einen Kohlenkarren spannte. Arbeiter kamen einzeln und in Schaaren vorbei, um nach den Neubauten hinaus zu gehen, und hin und wieder schlich eine Frau an den Häusern entlang, um für das beginnende Leben das erste am vergangenen Tag mühsam und schwer zusammengearbeitete Geld zu opfern.

(Fortsetzung folgt.)

3. H. Meißner, Radfahrer-Verein Posen, 80 M. Vorgabe 6 „ 13²/₅ „
Es starteten noch Rob. Hellwig-Thorn vom Mal, Zablocki-Posen. 250 Meter Vorgabe. Hellwig hatte die Vorgaben bis 500 Meter vom Ziel eingeholt, mußte dann das Rennen durch Sturz von Meißner aufgeben.

Dreiradhauptfahren 4000 Meter:

1. H. Meißner, Radfahrer-Verein Posen,	9 Min.	33⁴/₅ Sek.
2. A. Fethke, Verein Bromberger Radfahrer	10 „	14²/₅ „
3. E. Hammler, Verein Bromberger Radfahrer,	11 „	16 „

Vorgabefahren des Posener Vereins 3000 Meter:

1. H. Meißner (auf Niederrad) vom Mal	6 Min.	31²/₅ Sek.
2. C. Sommer (auf Niederrad) 170 Meter Vorgabe	6 „	39 „
3. St. v. Barczewski (Hochrad) 160 Meter Vorgabe	6 „	47 „

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. September 1891.

— (Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen) hat an Se. Excellenz den Herrn Kommandanten von Thorn Generallieutenant von Lettow-Vorbeck ein Schreiben gerichtet, in welchem sich die folgenden für die Thorner Bürgerschaft hocherfreulichen Worte befinden: **„Mein leider nur sehr kurzer — d. h. für mich zu kurzer — Aufenthalt in Thorn, der mir nur gestattete, das jüngste noch nicht ganz entwickelte Fort von all denen der Festung zu sehen und nichts von den herrlichen Kunstdenkmälern und darin verborgenen Schätzen, wird mir unvergeßlich bleiben. — Mir hat die Art, wie ich an der Ostgrenze des Reiches empfangen wurde und der dabei sich äußernde Enthusiasmus und Patriotismus sehr wohl gethan."**

— (Der Provinzialausschuß) der Provinz Westpreußen wird am 22. d. M. im Landeshause zu Danzig eine Sitzung abhalten.

— (Die 24. Sitzung des thierärztlichen Vereins in Westpreußen) findet am 11. Oktober mittags 12 Uhr in Marienburg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Geschäftliche Mittheilung. 2) Rechnungslegung. 3) Vortrag des Departementsthierarzt Preuße-Danzig „über die Bedeutung der bakteriologischen Forschungen für die thierärztliche Praxis". 4) Mittheilungen aus der Praxis. Der Sitzung wird sich ein Diner möglichst unter Theilnahme der Damen und darauf Besichtigung des Schlosses anschließen.

— (Die Freunde der Realgymnasien) können vorläufig über das Schicksal der Anstalten beruhigt sein. Auf Vorstellung der Professoren Stengel und Victor in Marburg hat, wie das von dem Erstgenannten herausgegebene „Pädagogische Wochenblatt" mittheilt, der Kultusminister von Zedlitz eine Antwort ertheilt, in der es heißt: Eine Aenderung in den bisherigen Berechtigungen der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der neueren Fremdsprachen ist vorläufig nicht ins Auge gefaßt, da es vielmehr in meiner Absicht liegt, den Realgymnasien und den mit erheblich erweiterten Berechtigungen auszustattenden Ober-Realschulen zunächst Zeit zu ruhigem Nebeneinanderarbeiten zu gestatten. Die Fortdauer der Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der neueren Sprachen an den Universitäten empfiehlt sich zur Zeit ohnehin aus praktischen Gründen.

— (Die neuen Lehrpläne für den höheren Unterricht). Das neue Unterrichtsgesetz, welches gegenwärtig berathen wird, nimmt eine Verringerung des Lernstoffes in Aussicht. Die Zahl der wissenschaftlichen Lehrstunden ist folgendermaßen festgesetzt worden: a) im Gymnasium werden von nun an ertheilt: in Sexta 25 Stunden statt der bisherigen 28; in Quinta 25 statt 30; in Quarta 28 statt 30; in beiden Tertien und Untersekunda 30; in den oberen Klassen 29 statt 30; b) im Realgymnasium: in Sexta 25 statt 30; in Quinta 25 statt 30; in Quarta 29 statt 30; in Tertia bis Prima 30 statt 32. Demgemäß werden im Gymnasium wöchentlich 16 Stunden, im Realgymnasium wöchentlich 21 Stunden weniger gegeben werden. Doch ist zu beachten, daß zu diesen Stunden als allgemein verbindlich je 3 Stunden Turnen von Sexta bis Prima und je 2 Stunden Singen in Sexta und Quinta treten. Da dieselben als eigentliche Arbeitsstunden nicht erachtet werden, so sind sie oben außer Betracht geblieben. Die für das Singen beanlagten Schüler sind, Einzelbefreiungen vorbehalten, auch in Quarta bis Prima zur Theilnahme an demselben verpflichtet. Zur Fortsetzung des Zeichnens in je 2 Stunden sind an allen Gymnasien bis zur obersten Klasse Veranstaltungen getroffen, ebenso wird zur Erlernung des Englischen oder Hebräischen in je 2 Stunden von Sekunda A bis Prima A Gelegenheit gegeben.

— (Das Schöffengericht zu Düsseldorf) verurtheilte einen begüterten Rentner aus Neuß, welcher als Zeuge bei einer Strafkammerverhandlung für Erwerbsversäumniß sich 4 Mk. hatte zahlen lassen, ohne in Wirklichkeit etwas versäumt zu haben, wegen Betruges zu 30 Mk. Geldbuße.

— (Zwangsversteigerung). In den Monaten Mai, Juni und Juli kamen im Regierungsbezirk Marienwerder, wie der „Staatsanz." berichtet, 44 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit einem Gesammtareal von 2378 Hektar zur Zwangsversteigerung. Darunter war eine Besitzung von 710 Hektar, eine von 396 und eine von 212 Hektar, drei zwischen 100 und 200, alle anderen unter 100 Hektar. Vier Grundstücke mit zusammen 24 Hektar Fläche gingen bei dieser Gelegenheit aus polnischer Hand in deutsche über.

— (Die schönste Zeit unserer Nimrode) hat begonnen, und wenn man gegenwärtig zu den Thoren unserer Stadt hinauswandert oder eine kurze Fahrt unternimmt, hört man in allen Richtungen lustig die Schüsse knallen. In langen Stiefeln und dem kleidsamsten Jagdkostüm, die Flinte zum Schuß bereit, den treuen Hühnerhund an der Seite, wandert der Jäger aus Stadt und Land behutsam über die Fluren, um das Rebhühnervölkchen im Lager zu „beschleichen" und es zum sicheren Schuß zu bringen. Geräuschvoll sucht die bunte Schaar Rettung in der Flucht, der schwerste, aber auch — traurigste Anblick des Jägers, wenn in letzterer Hinsicht zur umumstößlichen Gewißheit wird, daß es nur — verknalltes Pulver wäre. Doch drüben: ein, zwei Schüsse, und vom tödtlichen Blei getroffen, fallen zwei oder sogar mehr der bunten Flüchtlinge zur Erde, wo „Diana" sie schweifwedelnd empfängt und ihrem Herrn zuträgt. Und wie leise trägt sie das noch zappelnde Hühnchen herbei und wie stolz hebt sie den klugen Kopf, wenn die Hand des Herrn streichelnd darüber hinwegfährt. Die Jagd, und namentlich die Hühnerjagd, ist bekanntlich für den Jäger von unwiderstehlichem Reize, und durch nichts kann sein Jägerstolz mehr gehoben werden, als wenn er heimkehrt und um die Tasche eine „baumelnde Gesellschaft" junger Hühner in den Schlingen hängen hat.

— (Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Mittelschullehrer Isakowski einen Vortrag über die allgemeine Volksschule mit Rücksicht auf die soziale Frage. Nach eingehender Debatte erhob die Versammlung folgende Sätze zum Beschluß: 1. Die allgemeine Volksschule, deren Einführung schon aus geschichtlichen und pädagogischen Gründen wünschenswerth erscheint, ist angesichts der heutigen Verhältnisse zur Nothwendigkeit geworden. 2) Sie ist der gemeinsame Unterbau sämmtlicher Schulen und vereinigt die Kinder aller Stände. Die jetzt an den höheren und mittleren Lehranstalten bestehenden Vorschulen, welche sich als Standesschulen charakterisiren, sind zunächst zu beseitigen. — Ferner wurde mitgetheilt, daß die Einladungen zu der Gau-Lehrerversammlung am 26. d. M. zur Versendung gekommen sind. Mehrere Mitglieder erhielten den Auftrag, die mit den Mittagszügen auf dem Stadtbahnhofe zur Versammlung eintreffenden Gäste zu empfangen.

— (Ruder-Verein Thorn). Am Sonnabend beging der Ruder-Verein Thorn die Einweihung seines Bootshauses, welches aus diesem Anlaß reich mit Fahnen, Ständern und Wimpeln geziert war. Um 6 Uhr nachmittags wurden in drei Booten mit wechselnder Mannschaft Fahrten zwischen der Eisenbahnbrücke und Wieses Kämpe gemacht. Dann vereinigten sich die erschienenen Mitglieder, etwa 60 an Zahl, im Bootshause, dessen Inneres ebenfalls dekorirt war, zur Monatsversammlung, in welcher 4 neue Mitglieder (2 ausübende, 2 unterstützende) aufgenommen wurden. Nun folgte die Einweihungsfeier, welche in einer Festkneipe vor sich ging. Herr Stadtrath Kittler betonte als Festredner besonders, daß der gesundheitsfördernde Sport auch der Eintracht und dem Frieden diene und neben den körperlichen Uebungen unter Beiseitelassung nationaler und religiöser Gegensätze auch die Pflege der Gemüthlichkeit bezwecke. Eine Reihe von Toasten und eigens hierfür gedichteten Festliedern belebte die heitere Tafel, bis um 10 Uhr ein Boot bemannt wurde, welches beim Scheine des Magnesiumlichtes im freien Strome noch einige Fahrten unternahm. Vom Ufer wurde ein Feuerwerk abgebrannt und an der Gaslaterne, die am Eingange zum Bootshause steht, erstrahlte eine Gaspyramide. Die Beleuchtung zu Lande und zu Wasser machte in der nächtlichen Dunkelheit großen Effekt. Nach Beendigung der Fahrten wurden die Boote noch in der Nacht wieder in das Bootshaus zurückgebracht und „blank" gemacht, ein Zeichen, daß die Ruderer auch in fröhlicher Festesstimmung den strengen Vorschriften des Statuts genügen. Die Festkneipe setzte sich im Bootshause noch mehrere Stunden fort, aber trotzdem waren die Ruderer am Sonntag früh 6 Uhr wieder zu den Uebungsfahrten zur Stelle. Der Ruder-Verein Thorn, welcher gegenwärtig 77 Mitglieder zählt, hat seine volle Lebensfähigkeit bewiesen und wird im nächsten Jahre auch mit auswärtigen Vereinen seine Kräfte messen.

— (Konzert). Im Schützenhause gab gestern Abend ein Theil der 21er-Kapelle im Verein mit Herrn Jendrowski ein Konzert, welches sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Kapelle spielte wie stets sehr exakt, das Hauptinteresse wendete sich jedoch Herrn Jendrowski zu, welcher als Thorner Landsmann hier genügend bekannt ist und als Virtuose ein gutes Renommee besitzt. Er führte zwei eigenartige Instrumente vor, das Glaseuphonium und die Flöten-Harfe. Ersteres ist, wie wohl allgemein bekannt, aus abgestimmten Glaspokalen zusammengesetzt und übt durch seinen melodischen Klang stets große Wirkung, natürlich nur bei geübter Technik. Diese besitzt Herr Jendrowski und so erweckte er bei der Eigenartigkeit des Instrumentes, welches im Tempo nur ein Lento gestattet, namentlich in den getragenen Piecen, der russischen Romanze „O! sag es ihr!" und der Arie aus dem „Freischütz", vielen Beifall. Die Flöten-Harfe besteht aus aufrecht stehenden Holzleisten, welche mit behandschuhten Händen gestrichen werden und einen Ton hören lassen, der eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Flötenklange hat, aber nicht so weich, sondern schriller klingt. Auch hier gefiel Herr Jendrowski durch technische Gewandtheit. Das Publikum gab seiner Zufriedenheit öfter lebhaften Ausdruck. — Morgen (Dienstag) wird Herr Jendrowski mit der Artilleriekapelle im Schützenhause konzertiren.

— (Unter fröhlichem Gesange) zogen heute kleinere Trupps von Reservisten des Fußartillerieregiments durch die Straßen nach der Kaserne. Die meisten hatten des Königs Rock schon angelegt, einige marschirten noch im Civil, aber mit der Soldatenmütze auf dem Kopfe.

— (Meteor). Am Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde in südwestlicher Richtung von Thorn scheinbar unter dem hellscheinenden Mond ein schönes kugelförmiges, helleuchtendes Meteor gesehen, welches nur einige Sekunden sichtbar war.

— (Ein Prozeß wegen Patentverletzung) kommt im nächsten Monat in Thorn zur Verhandlung. Ein ländlicher Schmied im Kreise Culm verbreitet seit längerer Zeit landwirthschaftliche Ackergeräthe neuen Systems. Meistentheils stellte er mehrscharige Pflüge her, darunter auch solche, die den patentirten Pflügen einer Fabrik ähnlich waren. Da der Handwerker die Pflüge bedeutend verändert haben wollte, ein dorthin gesandter Techniker der Fabrik auch keine Patentverletzung erblicken konnte, glaubte er sich keiner Gesetzesübertretung schuldig, als er plötzlich im Frühjahr wegen Patentverletzung angeklagt wurde. Die vorhandenen fertigen Pflüge wurden mit Beschlag belegt. Wie man hört, sind von dem Schmiede aber bedeutende Firmen als Sachverständige in Vorschlag gebracht worden und er hofft, auf Grund ihres Gutachtens den Prozeß zu gewinnen.

— (Unfall). Gestern vergnügten sich einige junge Leute in der Weichsel bei Wieses Kämpe mit Bootfahren. Das Segel war festgebunden und die des Segelns Unkundigen verloren bei einer plötzlichen Wendung des Bootes das Gleichgewicht und fielen nahe der Stronsker Kämpe in das Wasser. Ein Pioniersergeant, der den Unfall mit ansah, eilte den Bedrängten mit einem Ponton zu Hilfe. Außer dem Bade haben die jungen Leute keinen Schaden genommen.

— (Feuer). In der Nacht zum Sonntag brach in Katharinenflur in der Scheune des Gutsbesitzers Werner Feuer aus, welches das Gebäude nebst sämmtlichem darin enthaltenen Einschnitt (darunter 300 Ctr. Kartoffeln, die auf der Tenne lagerten) vernichtete. Spritzen waren nicht erschienen. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Das Gebäude sammt Einschnitt (außer den Kartoffeln) war versichert. — In vergangener Nacht kurz vor 1 Uhr ertönte plötzlich in der Jakobsvorstadt Feuerlärm. Das Wohnhaus des Bauunternehmers Karl Roeseler stand in Flammen. Die alsbald telephonisch herbeigerufene städtische und freiwillige Feuerwehr entwickelte eine so energische Thätigkeit, daß die beiden unteren Etagen erhalten blieben, während der Dachstuhl und der obere Stock eingeäschert wurden. Die oben wohnenden Familien haben nur wenig von ihren Habseligkeiten retten können. Die Feuerwehren rückten gegen 5 Uhr früh wieder von der Brandstelle ab. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

— (Aufgehobene Sperre). Die über die Pferde des Gutes Ernstrode wegen Rotzverdachts verhängte Sperre ist aufgehoben.

— (Die hiesige Polizeiverwaltung) sucht kräftige und zuverlässige Personen, welche sich zum Transport von Gefangenen eignen. Meldungen nimmt Herr Polizeisekretär Wegner entgegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Bernsteinbrosche auf dem altstädt. Markt, eine goldene Damenuhr nebst Kette in der Ziegelei, ein Deckbett nebst Kissen (vermuthlich von einem Umzug herrührend) in der Bromb. Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,54 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung ausländischer Hölzer für Polen, Kolonialwaaren, leeren Pfefferkuchenkisten, Dachpappe für Thorn, und 6 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung nach Danzig, der Dampfer „Drewenz" nach Marienburg und der Dampfer „Thorn" mit 6 Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek. — In der Zeit vom 7. bis 14. September haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 8 beladene, 3 unbeladene Kähne, 4 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 2 unbeladene Barken, 1 unbeladener Galler, 2 Regierungsdampfer; auf der Thalfahrt 15 beladene Kähne, 3 beladene Güterdampfer, 1 beladener Schleppdampfer, 3 beladene Galler, 1 beladene Barke, 2 Regierungsdampfer und 22 Traften Rundhölzer, Kanthölzer Mauerlatten und Schwellen.

— (Brennkalender). 15.—21. September: Abendlaternen: 7 bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4³/₄ Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Im königl. Schlosse zu Berlin) war der Schlüssel zum Juwelenschrank verlegt worden, weshalb ein Rixdorfer Schlosser, welcher das Schloß hergestellt, zu dessen Oeffnung herbeigeholt werden mußte. Nachdem derselbe in wenigen Minuten seine Arbeit beendete, antwortete er auf die Frage nach den Kosten: „Nanu, ick werde doch von Kaisers für so'n Versehen keen Jeld nehmen; det kann ja jedem mal passiren." Sprach's und trollte sich heim nach Rixdorf.

(Preßprozeß). Wegen des Bildes „Gimpelfang in Trier" in Nr. 33 des Kladderadatsch ist, wie wir hören, gegen die Herren Trojan und Genossen auf Grund des § 166 St.-G.-B.) (Beschimpfung religiöser Gebräuche u. s. w.) das Strafverfahren eingeleitet worden.

(Die Berliner Siegessäule) steht nicht schief. Das Gerücht, daß die Säule eine schiefe Stellung angenommen habe, hat amtliche Untersuchungen veranlaßt, welche die Grundlosigkeit des Gerüchts ergaben; dasselbe ist wahrscheinlich auf optische Täuschungen zurückzuführen.

(In Deidesheim) herrscht allenthalben freudige Aufregung. Es hat sich herausgestellt, daß sämmtliche Steuerzahler der Stadt irrthümlicherweise in den letzten Jahren zu viel Steuern gezahlt haben. Die überschüssigen Beträge werden in diesen Tagen den Bürgern kapitalisirt wieder eingehändigt. Die höchste Summe, die auf einen Steuerzahler entfällt, beträgt jedoch nur — 3 Pfennige.

(Ein Opfer des Börsenspiels). Der Kaufmann Lippmann in Altona wurde, nachdem er 200 000 Mk. an der Börse verspielt hatte, in seiner Wohnung erhängt vorgefunden, nachdem er drei Tage vermißt war.

(Während des belgischen Militärmanövers) auf dem Felde von Beverloo wurde gestern eine Abtheilung Artillerie beim Passiren des Bahnkörpers von einem Eisenbahnzuge überfahren. Ein Major und mehrere Soldaten, wie Mitglieder der Militärkapelle wurden getödtet.

(Schiffskollision). Der italienische Postdampfer „Taormina", von Konstantinopel kommend, stieß nachts beim Vorgebirge Sunium auf den griechischen Postdampfer „Thessalie". Die „Taormina" sank sofort, nur der zweite Kapitän und ein Deckpassagier wurden gerettet; etwa 40 Personen sind ertrunken.

Eingesandt.

Seit der Stadterweiterung und Anlegung und Eröffnung der Friedrichstraße hat sich außer dem Verkehr mit Gr. Mocker ein lebhafter Fußgängerverkehr, der aus der Elisabethstraße längs dem Markt durch die Katharinen- und Friedrichstraße seinen Weg zum Stadtbahnhof und über die Eisenbahnbrücke sowie von dort wieder zurück nimmt, entwickelt. Infolgedessen ist die starke Passage, die von der Elisabeth- bis zur Katharinenstraße nur auf dem einen vorhandenen Fußgängersteige längs der Häuserreihe der nordwestlichen Marktseite sich vollziehen kann, schwierig geworden, ja zu bestimmten Tageszeiten, wo der Verkehr besonders lebhaft, ist sie selbst nicht ohne Gefahr, namentlich für Kinder und ältere Personen. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, einen zweiten Fußgängersteig auf dem Marktplatze selbst herzustellen. Wenn hier von der Legung von Granitplatten aus praktischen Gründen auch Abstand genommen werden müßte, so läßt sich doch aus quadratischen Pflastersteinen ein ebenso guter Fußsteig herstellen, der eine bequeme und sichere Passage gestattet. Der bis jetzt ausschließlich benutzte Bürgersteig würde alsdann wesentlich entlastet werden, sodaß der geringe Kostenaufwand dafür zur Genüge sich rechtfertigt. G.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Erfurt, 14. September. Das Kaiserpaar ist gestern Abend hier eingetroffen und wohnte heute Vormittag der Parade bei.

Madrid, 14. September. Durch Regengüsse ist in Toledo Ueberschwemmung eingetreten, welche zahlreiche Menschenverluste verursacht hat.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Sept.	12. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—40	219—90
Wechsel auf Warschau kurz	216—90	217—25
Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂ %	97—80	97—80
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—60	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—30	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂ %	94—30	94—30
Diskonto Kommandit Antheile	174—90	174—
Oesterreichische Kreditaktien	151—75	151—50
Oesterreichische Banknoten	174—10	173—80
Weizen gelber: September-Oktober	229—	231—
Oktober-November	224—25	225—50
loko in Newyork	102—25	103—90
Roggen: loko	237—	237—
September-Oktober	237—20	238—
Oktober-November	233—20	234—
November-Dezember	230—50	231—
Rüböl: September-Oktober	62—50	62—50
April-Mai	62—50	62—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	57—20	56—70
70er September	58—	58—20
70er Sept.-Okt.	50—40	50—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4¹/₂ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 12. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 74,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 54,25 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Septbr.	2hp	766.5	+ 19.9	SE³	2	
	9hp	766.2	+ 12.0	SE¹	0	
14. Septbr.	7ha	765.3	+ 9.8	SE³	0	

Dienstag am 15. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 35 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 15 Minuten.

Am 12. d. Mts. abends 8½ Uhr verstarb nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante die Wittwe

Anna Goersch

geb. **Böhlke**

im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 14. September 1891.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 15. d. Mts. nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Neubau des Klassenzimmers bei der Schule in Rogowko, ausschließlich des Titels „Insgemein" und der Kosten für die Spanndienste auf 3284 Mark 53 Pf. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Submissionsofferten sind verschlossen und mit der Aufschrift

„Submissionsofferte für den Neubau des Klassenzimmers bei der Schule in Rogowko"

versehen bis spätestens

Freitag den 25. d. Mts. vormittags 11 Uhr

an mich einzusenden.

Der Kostenanschlag, sowie die bezüglichen Bedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch können von mir die Abschriften des Anschlages gegen Kopialien bezogen werden.

Die Angebote sind in den Offerten in Prozenten der Anschlagssumme abzugeben.

Die Submittenten können der Eröffnung der Submissionsofferten in dem oben festgesetzten Termine beiwohnen.

Thorn den 10. September 1891.

Der Landrath.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo August cr. sind
- 16 Diebstähle,
- 1 Körperverletzung,
- 1 Hehlerei,
- 1 Hausfriedensbruch,
- 2 Fälle von Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung,
- 1 Zechprellerei

zur Feststellung, ferner:
- in 34 Fällen liederliche Dirnen,
- in 3 Fällen Obdachlose,
- in 10 Fällen Trunkene,
- in 6 Fällen Bettler,
- in 17 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

992 Fremde sind angemeldet

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:
- 1 Portemonnaie mit 67 Pfg.,
- 1 Portemonnaie mit 3 Briefmarken,
- 1 Portemonnaie mit 1 Knopf,
- 6 Portemonnaies (leer, anscheinend von Taschendiebstählen herrührend),
- 4 Marken zur Invaliditäts-Quittungskarte,
- 1 Gebiß künstlicher Zähne,
- 1 Brille (Nr. 26) mit Futteral,
- 1 Brosche aus Horn,
- 1 Ring mit Stein,
- 1 10-Pfennigstück,
- 1 Federhalter,
- 1 Schafleder,
- 1 schwarz gestreifte Hose,
- 1 Betttuch,
- 1 Regenschirm,
- 1 gehäkeltes schwarzes Tuch,
- 1 Holzkette,
- 1 Pack gestreiftes Rockfutter.

Zugelaufen: 1 Huhn, 2 Enten.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 11. September 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Ausverkauf.

Das zur R. Kuszmink Nachf. W. von Kuczkowski'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager,** bestehend aus:

Schreib- und Zeichenmaterialien, Schul- und Contobücher, Gesangbücher für Ost- u. Westpreussen, katholische Gebetbücher im deutschen und polnischen Druck, Crucifixe, Rosenkränze, Weihkessel, Photographie- u. Poesie-Album, Portemonnaies, Portresors, Cigarren- und Visitentaschen, Schreib- und Musikmappen, Schultornister, Büchertäger, Bilder u. Bilderrahmen,

wird ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber erinnere ich an Zahlung der rückständigen Beiträge.

Der Kassirer der allgemeinen Ortskrankenkasse.
Perpliess.

Auktion.

Freitag den 18. September vormittags 9 Uhr

Gerstenstraße 320 werden Betten, großer kupferner Kessel, Tische, Gläser, Nähmaschine, verschiedene Wirthschaftssachen meistbietend verkauft.

Auktionen

und **Nachlässe** werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch

Leopold Jacobi, Araberstr.
Auktionator und gerichtl. vereid. Taxator.

Nachhilfe- und Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt

M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstraße 234, II Trp.

Wegen Umzuges

sollen **bis zum 1. Oktober sämmtliche**

Putzartikel, Hüte u. Kurzwaaren,

zu Fabrikpreisen

verkauft werden.

Daselbst ist ein Repositorium und ein Trumeauspiegel zu haben.

A. Jendrowska,
Schillerstraße 448.

Doliva & Kaminski-Thorn
Tuch- und Maßgeschäft für feine Herren-Garderoben.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst- und Winter zeigen ganz ergebenst an. Muster stehen gerne zu Diensten.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Nur Geldgewinne! — Jedes Los gewinnt!

Ziehung 1. Oktober 1891.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.

T. Staats-Eisenbahnlose

Hauptr. Fr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000 ꝛc. Monatl. Einz. auf **ein ganzes Los Mk. 5.** — 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur

F. Stroetzel, Konstanz.

Alle Sorten weiße und farbige haarrißfreie

Kachelöfen,

mit den neuesten Verzierungen, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Neust. Markt 140.

Kochherde,

verschiedener Art,

verkaufe um zu räumen **sehr billig.**

J. Wardacki, Thorn.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Lohnlisten
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Liliputaner-Theater,

Täglich Vorstellung von nachmittags 4 Uhr an stündlich.

Mittwoch den 16. September 1891:

Zum letzten Male.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand . . . . . . 76 500 Pers. mit 600 300 000 Mk.
Neu-Anmeldungen im laufenden Jahre . . . . 3687 Pers. mit 28 379 400 Mk.
Bankfonds . . . . 171 700 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 224 600 000 Mk.
Ueberschuss an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891 . . . . 6 226 063 Mk.

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Thorn im September 1891

Hugo Güssow.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.

Größte verbreitetste Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer" hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Preis des Heftes nur 1 Mark.

Eine alleinstehende Dame,

Wittwe, wünscht eine gebildete Dame in Pension zu nehmen. Näheres in der Expedition der Zeitung.

Suche für mein Backwaarengeschäft

ein junges Mädchen,

das der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, und auch schon als Verkäuferin thätig gewesen ist.

J. Kurowski, Neust. Markt.

Selbstständige Köchinnen

mit guten Zeugnissen erhalten von sofort oder Oktober Stellung. **A. Ratkowska,** Miethsfrau, Hundestraße 245 part.

Aufwartemädchen

f. ganzen Tag sof. gesucht. Elisabethstr. 268.

Ein starkes Aufwartemädchen

pr. 1. Oktober **gesucht** Strobandstr. 76, III, r.

Ein tüchtiger Wagensattler

findet von sogleich Beschäftigung bei

Wagenbauer Gründer.

Tüchtige Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

August Glogau.

Mehrere Tischlergesellen

können sofort eintreten bei

J. Golaszowski, Tischlermeister.

Maurergesellen

finden in Thorn dauernde Beschäftigung beim **Maurermeister H. Anders.**

150-200 Arbeiter

finden bis zum Schlusse dieses Jahres lohnende Arbeit bei den Entwässerungs-Anlagen Lindenwald bei Bischofsthal.

Meldungen beim Aufseher **Senftleben** daselbst.

Gebr. Klemmt.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei

E. Block, Schmiedemstr., Thorn.

Ein gut erhaltener Wagen

(Selbstfahrer) **nebst Pferdegeschirr billig zu verkaufen.** Z. erfr. Neust. Markt 215, I.

Teltower Rübchen

erste Sendung eingetroffen

M. H. Olszewski.

Die beliebten schwedischen

Preißelbeeren

sind wieder zu haben bei

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Ein kleiner Stutzflügel

im b. Zust. für fremde Rechnung b. z. verk. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.

Führer durch Thorn

für 50 Pf. bei **Walter Lambeck.**

Gute leb. Gänse u. Enten sind stets zu haben

F. Skowronski, Brombergerstraße, l.

---

1 gutes Pianino,

sowie ein **Lefaucheux-Gewehr,** nebst **Jagdtasche** und **1 Revolver** billig zu verkaufen. Näheres Neustadt Nr. 83.

Verschiedene **Regale** und eine **Tombank** verkauft billig

J. Wardacki, Thorn.

Ein kleiner brauner Hund

zugelaufen. Junkerstraße 1, I l.

Ein brauner Jagdhund

mit gelben Füßen ist mir entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

F. Stadie, Elisabethstraße.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Verloren! Ein neues **Handtuch** gez. C. B. Abzugeben auf der Polizei.

Das **neue ausgebaute Geschäftslokal** vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt Schulstr. u. Brombergerstr.-Ecke, ist **mit oder ohne Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Laden

vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestraße.

Schöner Pferdestall

zu vermiethen in S. Krüger's Wagenfabrik.

E. fein möbl. Zim. nebst Schlafk., n. vorn bel., ist v. sof. zu verm. Gerechtestr. 128 III. Auf Wunsch auch Burschengelaß.

Ein möblirtes Zimmer u. Kabinet

ist von sofort zu vermiethen.

Frau Thomas, Strobandstraße 74.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.

Möblirtes Zimmer

zu verm. Coppernikusstraße 233, 3 Trp.

E. m. Z. n. K. u. Burschengel. Culmerstr. 319 pt.

Wohn. m. od. unm. z. v. Tuchmacherstr. 183.

---

1 möbl. Zimmer n. Kab. von sogleich billig zu vermiethen Araberstraße 120, 2 Trp.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen bei

Skowronski, Brombergerstraße 1.

---

1 möbl. Z. u. Kab. zu v. Schuhmacherstr. 420.

Kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstraße 180.

---

2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt'scher Markt 304, sind per sofort zu vermiethen.

Die bisher vom Herrn Rittm. **Schulze-Moderow** innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen ꝛc. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:

Herrenabend

im Schützenhause.

Schützenhaus.

Dienstag den 15. September cr.

Extra-Concert

ausgeführt vom Musikkorps des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus** und unter gütiger Mitwirkung des berühmtem Flöten-Harfen- und Crystall-Pokal-Virtuosen **Herrn Johannes Jendrowski** aus Petersburg.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Culmerstraße 340/41

(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.

Im Auftrage des Besitzers:

Bureauvorsteher Franke.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserl., Preis 1050 Mk., zu verm. Bromberg. Vorst. 1. Linie. **J. Hass.**

Strobandstr. 81: Wohn., 2. Etage, 4 Z. u. Zubeh. n. Ausg. z. 1. Oktbr. z. v. Auskunft bei **Griesert** a. Stadtbahnhof.

Herrsch. Wohn., 6 Zimmer m. Zubehör, auf Verlangen Pferdestall und Remise, zu vermiethen im Weichselschlößchen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Frau Thomas, Strobandstraße 74.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, und eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., von sofort oder 1. Oktober zu verm. Bromb. Vorst. Hofstr. Nr. 8. **C. Städtke.**

---

2 Wohnungen,

je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämmtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen

Mauerstr. Nr. 395, **W. Hoehle.**

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Küche und Mädchenstube mit Zubehör, Wasserleitung ꝛc. vermiethet

Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, Wohnung von 3 resp. 4 Zim., Küche, Speisekammer, Veranda, von sogl. od. auch später zu vermiethen. **Lemke.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker.

---

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zub. Gerstenstr. 320 zu vermiethen.

H. Gude.

---

3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen. Mellinstraße 88.

Bromberg. Vorstadt, Mellinstraße ist die 1. und 2. Etage, 6 u. 7 Zim. mit Wasserl., a. W. Stallung und Remise, sofort oder 1. Okt. zu verm. **B. Fehlauer.**

---

1 kleine Familienwohnung

Breitestrafte 87, 3 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober d. Js. preiswerth zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung

2 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **E. Post,** Gerechtestraße 97.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen. Mocker. Schwanen-Apotheke.

---

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß n. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestraße 448.

---

2 Wohnungen

zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Schillerstraße.

---

2 herrschaftl. Wohnungen

mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Tr.

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Zwei Mittelwohnungen zu vermiethen Gerechtestraße 129. **H. Rausch.**

Eine vollständig renov. Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubeh., ist Neust. Markt 231 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.